

[Faksimile](#)

Nachrichten

Hörgeräte: Offener Streit um Parlamentsgruppe

Massive Kritik an SVP-Nationalrat Rudolf Joder

von othmar von matt

Der Konflikt schwelt seit Monaten: Sind die Hörgeräte für IV-Rentner überteuert oder nicht? Jetzt eskaliert er zum offenen Krieg um die Parlamentariergruppe «für Menschen mit Hörproblemen». Sie umfasst 41 National- und Ständeräte. Im Fokus der Vorwürfe steht SVP-Nationalrat Rudolf Joder, Präsident der Gruppe. «Joder scheint unter dem Druck der Branche klein beigegeben zu haben», kritisiert CVP-Präsident Christophe Darbellay, selbst Mitglieder der Gruppe. «Er hat sich von der muskulösen und finanzkräftigen Branche instrumentalisieren lassen – und die gesamte Gruppe mit ihm.»

Joder habe, glaubt Darbellay, die Gruppe kalt auf die Seite der Hörgerätebranche gezogen. Seine Vorwürfe sind happig: Nachdem Joder den Vorstand des Hörbehindertenverbandes Pro Audito im März verlassen hatte, sei er von diesem gebeten worden, das Präsidium der Gruppe aufzugeben – weil Pro Audito die Gruppe aufgebaut habe. Darbellay: «Joder weigerte sich.» Sein Beweis für das Umpolen: der Anlass vom Dienstag. Auftreten sollen Luca Mastroberardino, Geschäftsführer Phonak Schweiz, und Stefan Born, Präsident Akustika. «Die Hörbehinderten kommen dort nicht zu Wort», kritisiert er. «Mit einer Gruppe, die sich für die Hörgerätebranche einsetzt, will ich nichts zu tun haben. Ich trete für Hörbehinderte ein.»

Vorwürfe, die Joder vehement bestreitet. «Ich missbrauche das Präsidium dieser Gruppe nicht für Lobbying», betont er. Vielmehr gehe es darum, Anlässe für Parlamentarier mit Sensibilitäten für Hörbehinderte zu organisieren. «Eine Interessengruppe hat keinen Anspruch auf eine parlamentarische Gruppe», sagt Joder. «Diese steht ausschliesslich allen Ratsmitgliedern offen, die sich für einen bestimmten Sachbereich interessieren.» In der Dezembersession sei das Bundesamt für Sozialversicherungen zu Gast gewesen, mit Pro Audito. Diesmal wolle er die Hörgerätebranche, die Akustiker und Hörbehinderten zu Wort kommen lassen – mit Thomas Schmidhauser, Vizepräsident der Tinnitus-Liga. Joder bestreitet nicht, dass er die Gruppe unabhängiger von Pro Audito führen will. Er wolle künftig mit weiteren Hörbehinderten-Organisationen zusammenarbeiten.

Joder hatte den Vorstand von Pro Audito verlassen, weil er «nicht einverstanden war, dass Pro Audito teilweise mit öffentlichem Geld über eine PR-Agentur Lobbying» betreibe, sagt er. Für die Hörbehinderten werde er sich weiter engagieren. Sensibilisiert worden sei er als Gemeindepräsident. Belp habe sein altes Spital in ein Wohnheim für Hörbehinderte umgewandelt. Die Vorwürfe gegen ihn bezeichnet Joder als «Sturm im Wasserglas». Geld sei keines im Spiel: «Wir arbeiten ehrenamtlich.» Obwohl es um viel Geld gehe, «aber nicht für die Politik, sondern für die PR-Agenturen».

Doch viele Parlamentarier der Gruppe sind beunruhigt. Für den Grünen Daniel Vischer müssen dringend die «vielen offenen Fragen» geklärt werden: «Zahlt Pro Audito das Lobbying mit öffentlichen Geldern? Was ist mit dem Lobbyisten-Druck? Wurde die Gruppe

umgepolt?» SP-Nationalrätin Margret Kiener Nellen betont, sie sei «überall sehr auf der Hut», und SVP-Ständerat Hannes Germann denkt, dass sich die Gruppe «entscheiden muss, ob sie sich auf Seite des Bundesamts für Sozialversicherungen und damit der Verstaatlichung schlägt – oder auf Seite der Hörbehinderten und damit des Wettbewerbs».

Pro Audito selbst setzt sich in einem offenen Brief an die Gruppe zur Wehr. Man habe zur Kenntnis nehmen müssen: «Die Gruppe dient nun der Branche.» Die Ironie der Geschichte: Rudolf Joder musste den Hörgeräte-Anlass abblasen. Mangels Interesse. Er soll nun im September stattfinden.